

Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N^o 5.

Samstag den 16. Januar

1847.

Amtliches.

Denjenigen Gemeinderäthen, welche die Berichte über die zur gerichtlichen Erkenntniß gebrachten Verträge über Liegenschaften des Staats &c. im verfloffenen Halbjahre vom 1. Juli bis 31. Dezember 1846 noch nicht erstattet haben, wird aufgegeben, solche unfehlbar mit nächsten Boten einzusenden, widrigenfalls solche durch Wartboten abgeholt werden würden.

Neuenbürg, den 15. Januar 1847.

R. Oberamtsgericht.
Lindauer.

Oberamtsgericht Neuenbürg. Schuldenliquidationen.

In den hienach benannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an nachbemerkten Tagen vorgenommen werden; und zwar:

- 1) in der Santsache des Christian Seeger, Bauers in Ottenhausen, am Montag den 15. Februar d. J., Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhause daselbst;
- 2) in der Santsache des Gottlieb Friedrich Claus, Schneiders in Ottenhausen am Montag den 15. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause daselbst;
- 3) in der Santsache des Johannes Müller, Bauers in Dennach, am Dienstag den 16. Februar d. J., Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhause daselbst;
- 4) in der Santsache des Johann Ernst Bäuerle, Kupferschmieds von Neuenbürg, am

Mittwoch den 17. Februar d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause daselbst;

- 5) in der Santsache des Michael Reichstetter, Gemeinderaths von Engelsbrand, am Donnerstag den 18. Februar d. J., Morgens 8 Uhr, auf dem Rathhause daselbst;

- 6) in der Santsache des + Johann Benedikt Kachel, gewesenen Rothgerbers von Neuenbürg, am

Freitag den 19. Februar d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhause daselbst;

- 7) in der Santsache des Andreas Schauz, Tagelöhners von Enzklosterlen, am Montag den 8. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause daselbst;

- 8) in der Santsache des Jakob Friedrich Wurster, Schneiders von Enzklosterlen, am

Dienstag den 9. März d. J.,
Morgens 7 Uhr,
auf dem Rathhause daselbst;

- 9) in der Santsache des Georg Friedrich Kull, Wittwers von Herrenalb, am Donnerstag den 11. März d. J., Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhause daselbst;

- 10) in der Santsache des Johann Martin Kull, Schumachers von Kullenmühle, Gemeindebezirks Herrenalb, am Freitag den 12. März d. J., Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhause in Herrenalb.

Den Schuldheissenämtern wird nun aufgegeben, die in den Stuttgarter allgemeinen An-



zeigen erfolgten Vorladungen mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 11. Januar 1847.

K. Obergericht.
Lindauer.

Forstamt Neuenbürg.

Revier Schwann.

Holz Versteigerung.

Die bei der Versteigerung am 10. Dezember 1846 im Hornthan unverkauft gebliebenen 11,550 Stücke birkenne Wellen, werden

Dienstag den 19. Januar 1847,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause in Dennach wiederholt versteigert. Die Kaufsliebhaber welche die Verkaufsstelle vorher zu besichtigen wünschen, haben sich früh 9 Uhr bei dem Forstwart in Döbel einzufinden, der sie in den Schlag führen wird.

Die Ortsvorsteher werden mit der Bekanntmachung beauftragt.

Neuenbürg, den 12. Januar 1847.

K. Forstamt.

v. M o l t k e.

Forstamt Altensteig.

Holzverkauf.

Am Donnerstag den 21. d. M. werden im Revier Altensteig folgende Holzquantitäten unter den bekannten Bedingungen zur Versteigerung gebracht werden, was man mit dem Anfügen zur öffentlichen Kunde bringt, daß die Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in Spielberg stattfindet, von wo aus man sich in den Wald begeben wird.

1) Im Staatswald Schornzhard, IV. Abthlg. Schiffbau

221 Stücke tannene stärkere Stangen,

2525 „ Hopfenstangen,

3/4 Klstr. tannene Reisachprügel;

2) daselbst II. Abtheilung, Durchforstung,

3153 Stücke Hopfenstangen,

3) Im Staatswald Verlorenholz, Scheidholz,

20 1/2 Klafter tannene Scheiter,

2 1/4 „ „ Prügel;

4) im Staatswald Nonnenwald, Durchforstung,

4687 Stücke Hopfenstangen.

Altensteig, den 9. Januar 1847.

K. Forstamt.

G r ü n i n g e r.

Neuenbürg.

Auswanderung und Aufforderung.

Jung Gottlieb Friedrich Dittus, Fuhrmann dahier, beabsichtigt mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern.

Er vermag aber die gesetzliche Bürgschaft nicht zu leisten, daher Alle, welche irgend eine rechtliche Ansprache an denselben zu machen haben, hiemit aufgefordert werden, solche binnen 30 Tagen a dato bei dem Stadtrathe dahier geltend zu machen, widrigenfalls von hier aus der Auswanderung Statt gegeben werden würde, und die Gläubiger etwaige Nachtheile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 15. Januar 1847.

Stadtrath.

Grunbach.

Bekanntmachung.

Der am 13. vorigen Monats verstorbene Veit Speer, Wittwer von hier, hat nicht einmal so viel Vermögen hinterlassen, daß seine zur Gemeindepflege dahier versicherte Schuld von 22 fl. und die auf seine Leiche verwendeten Kosten mit 15 fl. davon haben bestritten werden können. Dieß wird seinen allenfallsigen Gläubigern mit dem Anhang eröffnet, daß diesseits ihnen zu keiner Zahlung verholten werden kann, und daher alle dießfälligen Schritte erfolglos bleiben müssen.

Den 9. Januar 1847.

Schultheissenamt.

Rittmann.


Privatnachrichten.

Wer auf seinen eigenen Füßen steht und geht, wird gebeten, einem Bürger in Feldrennach theils zur Anschaffung eines hölzernen Fußes, theils zur nothdürftigen Erhaltung seiner selbst und seiner zahlreichen Familie eine Unterstützung zu reichen. Derselbe ist Georg Bernzhard Kling, früher Hauerobmann, der im April 1840 das Unglück hatte, beim Fällen einer Eiche von derselben getroffen zu werden und das linke Bein nachher durch Amputation zu verlieren. Er ist einer Unterstützung ebenso bedürftig als würdig. Denn sein durch Fleiß erworbenes Vermögen ist durch die Curkosten und seine nunmehrige Arbeitsunfähigkeit auf ein Minimum reducirt, und reicht zur Erhaltung seiner Familie von 7 Personen so wenig hin, daß Er

selbst sich oft mit einem Glas Wasser statt der ordentlichen Mahlzeit begnügt, um seinen Kindern das Brod zu lassen.

Die Liebesgaben in Empfang zu nehmen sind bereit Herr Decan Eisenbach in Neuenbürg und Pfarrer Stahl zu Feldrennach.

L i e b e n z e l l.

 Ich mache hiemit die Anzeige, daß ich die seitherige Filial-Apothek von hier, nachdem die-

selbe vollständig durch mich eingerichtet und hierauf der vorgeschriebenen oberamtsärztlichen Visitation unterworfen worden ist, nun als selbstständige Apotheke eröffnet habe.

Ich empfehle dieselbe den Bewohnern von hier und der Umgegend angelegentlich mit der Zusicherung, daß ich mich bemühen werde, durch pünktliche und gewissenhafte Geschäftsführung das in mich zu setzende Vertrauen zu rechtfertigen.

Apotheker Keppler.

N e u e n b ü r g.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine am Unternwässerweg befindliche im Jahre 1836 ganz neu erbaute Scheuer an den Meißbietenden zu verkaufen und kann täglich ein Kaufvertrag mit ihm abgeschlossen werden.

Mezgermeister
W. Martin.

Es sucht Jemand 230 oder 530 fl. gegen zweifache Versicherung aufzunehmen. Näheres bei der Redaktion.

H e r r e n a l b.

Haus-, Schmiedwerkstätte- und Güterverkauf.

Der Unterzeichnete, welcher gesonnen ist, nach Amerika auszuwandern, beabsichtigt sein Wohnhaus mit Schmiedwerkstätte und Handwerkszeug sowie etwa 7 bis 8 Morgen Acker und Wiesen, ungefähr 2 bis 3 Morgen nahe ums Haus herum liegend, mit schönen jungen tragbaren Obstbäumen besetzt, am

Dienstag den 2. Februar d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier aus freier Hand an den Meißbietenden zu verkaufen.

Die Bedingungen werden am Tage des Verkaufs bekannt gemacht werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden um die gefällige Bekanntmachung ersucht.

Den 12. Januar 1847.

Christian Beck,
Schmiedmeister.

Miszellen.

**Sancho Pansa der Jüngere,
oder der Narr von Verstand.**

Ein lustiges Geschichtchen mit ernstlichen Wahrheiten.

(Fortsetzung.)

Sancho hatte sechs Monate lang das Fett zu hüten und magerte so sehr ab, daß er nur noch Haut und Knochen zu seyn schien. Daneben waren Krankheit und Trank von so fürchterlichem Einflusse auf sein Nervensystem gewesen, daß er, auch als er körperlich genesen erschien, das Bett doch nur als ein Narr verließ. Dazu hatte der Unglückliche die seltsame und in so mancher Hinsicht lästige Einbildung, er sey von Glas. In dieser sonderbaren Berrücktheit stieß er, so oft sich ihm Jemand näherte, ein klägliches Geschrei aus und bat flehenlich, ihn nicht zu zerbrechen. Ja irgend ein Futteral verlangte er deshalb sogar, um seinen zerbrechlichen Körper darin einschließen zu können. Man kleidete ihn in ein sehr weites Hemd und eine braune Kutte, die er mit einem Strick um den Leib zugürtete. Ging er aus, so ging er immer in der Mitte der Straße und sah immer auf die Dächer, ab nicht etwa ein Ziegel herabfalle, der seinen Glaskörper zertrümmern könnte. Auch veränderte er von nun an seinen Namen und nannte sich zu deutlich Professor Glasmann. Wunderbar genug hatte er, seit er in diesen Wahnsinn verfallen war, zugleich die Gewohnheiten seiner ersten Kindheit wieder angenommen und sprach, wie in seinem Dorfe in der Mancha, nur in Sprichwörtern. Sprichwörter ohne Zahl strömten aus seinem Munde, wie weiland aus dem seines Großvaters Sancho Pansa. Und diese neue, wenn auch nicht größte, doch originellste Narrheit zog bald die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. Wo er ging und stand, sammelte sich ein Haufen Neugieriger, die ihn über dieses und jenes befragten, um sich dann an seinen sprichwörtlichen, aber wahrlich fast niemals albernen Antworten zu ergötzen.

So sagte eines Tags Jemand zu ihm: „Professor Glasmann! warum spricht Ihr denn immer in Sprichwörtern, könnt Ihr nicht reden wie andere Leute?“ Flugs antwortete Pansa: — „die Sprichwörter sind kurze Maximen aus einer langen Erfahrung gezogen. Seit Salomo die Sprichwörter der Juden sammelte, sind sie die Weisheit der Völker. Ich bin kein Mensch, wie andere Menschen, und rede also auch nicht, wie andere Menschen. Ich will weder in der Charwoche Fleisch essen, noch zur Zeit der Pest sterben. Uebrigens, wer antwortet, fragt nicht, und was man mich frage, mit einem Sprichwort ist meine Antwort kurz. Dem Verstandigen genügt ein halbes Wort“ — „Nun denn,“ fuhr der Fragende fort, „so sagt mir doch, Herr Professor, wie muß man es angreifen, um glücklich zu seyn?“ —



„Willst du einen guten Tag,“ antwortete Sancho, „so raufe dich; einen guten Monat, so schlachte ein Schwein; ein gutes Jahr, so heirathe; ein gutes Leben, so werde Geistlicher.“ — „Ich habe diesen Rath befolgt,“ sagte ein Pastor, der in der Nähe stand, und befände mich wohl dabei, aber ich möchte doch wissen, wer der glücklichste Mensch auf der Welt ist?“ — „Ich kenne nur Einen, der es vollkommen ist“, erwiderte der Professor, „und dieser Mensch ist der Herr Nemo (zu deutsch: Niemand,) denn Herr Nemo kennt seinen Vater, Herr Nemo lebt ehrlich, Herr Nemo ist mit seinem Schicksal zufrieden und Herr Nemo steigt auch in den Himmel.“ — „Ich,“ rief ein junger Student aus, „möchte wissen, wie man es machen muß, weise zu seyn.“ „Du darfst bloß bedenken,“ antwortete Sancho, „daß drei Viel und drei Wenig den Menschen in's Verderben bringen: viel reden und wenig wissen, viel brauchen und wenig haben, viel von sich halten und wenig taugen.“ — „Jetzt ist's an mir,“ fiel ein Kaufmann lachend ein, der weniger satyrisch abgethan zu werden meinte: „wie muß ich es machen, um reich zu werden?“ — „Nichts leichter als das,“ antwortete Sancho, „denn man ist nicht arm, wenn man wenig hat, sondern arm, wenn man viel begehrt. Uebrigens gibt es verschiedene Arten, sich zu bereichern. Hast du eine Erbschaft zu machen, theile brüderlich, das heißt: nehme das Deinige ganz, und die Hälfte vom Erbe der Andern. Hast du ein öffentliches Amt, so sey eingedenk: Wer das Del mißt, macht sich die Hände fett. In deinem Handel aber mache es wie die Henne, die mit einem Korn nach dem andern ihren Kropf füllt, viel Wenig machen ein Viel. Das ist das Sicherste, denn wer in einem Jahr reich werden will, wird in sechs Monaten gehängt.“ Tapp! das traf, der Kaufmann ging. — „Aber was soll ich thun,“ fragte darauf ein galicischer Tagelöhner, „liebster Herr Glasmann! was soll ich thun, ich, der ich nichts habe, als meine Arme?“ — „Arbeit,“ lautete rasch die Antwort, wer einen Spaten hat, hat auch einen Mantel!“

Am andern Morgen kam weinend ein Knabe zu Sancho: „Herr Professor,“ sagte er, „ich bleibe nimmer bei meinem Vater, er schlägt mich jeden Augenblick und um der geringsten Kleinigkeit willen.“ — „Hüte dich, mein Sohn,“ antwortete ernster und bedächtiger als sonst unser weiser Narr, „deines Vaters Haus zu verlassen, Schläge der Eltern ehren, aber die Ruthe des Henkers, entehrt. Das Ausschlagen der Mutterstute thut dem Füllen nicht weh. Willst du als ein Landläufer in der Welt herumziehen? Dann wirst du von der Nadel zum Ei, vom Ei zum Dachsen und vom Dachsen an den Galgen gehen.“ — Noch hatte Sancho nicht ausgerebet, als der Vater des Knaben kam und diesen am Ohr fortzog; „Und Ihr, Herr,“ schrie daher Sancho ihm nach, „wenn Ihr dieses Kind schlägt, so bedenket, daß durch den Stock der Gute böß, und der Böße schlimmer wird.“ — Ein Livreebedienter trat zu ihm: „Ich, Herr Professor, will meinen Herrn verlassen und einen bessern Dienst suchen.“ — „Warum willst du deinen Herrn verlassen?“ fragte Sancho. „Ist er einer von denen, die sagen: Stopfe deinen Diener nicht mit Brod voll,

sonst verlangt er auch Käse?“ — „Richtig,“ erwiderte der Bediente, „er kleidet mich gut, aber nährt mich schlecht, so daß ich bin wie der Pudelhund, der Hungers stirbt, ohne daß es Jemand gewahr wird.“ „Wenn du diesen Herrn verlässest,“ antwortete Sancho, „so wirst du einen andern bekommen, der dich schlecht nährt und eben so schlecht kleidet. Es wird dich neben dem Hunger auch frieren. Vergiß nicht die Worte des Weisen: Ich habe das Uebel, das ich kannte, hingegeben, um das Gute kennen zu lernen, und es hat mich gereut. Der Häring springt aus der Bratpfanne und fällt in die Kohlen. Im übrigen: der Dachs kann dem Pfluge nicht entfliehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Eine fürchterliche Drohung. Lord Ellenborough, Zeuge bei der Trauung eines den höchsten Ständen angehörenden Paares, rief, als man während der Ceremonie in einer Ecke des Zimmers sprach: „Ruhig in jener Ecke, oder ihr sollt ebenfalls verheirathet werden.“ Diese Stille folgte dieser Drohung.

Auf den belgischen Eisenbahnen hat man jetzt Aplotiken in den Waggons eingerichtet. — Nicht schlecht! Jetzt fehlt gar nichts, als noch ein kleines Spital, und allenfalls ein Kirchhof — dann aber ist für das zukünftige Wohl und Wehe der Passagiere hinlänglich gesorgt!

Auf der Insel Majorca (Spanien) sollen sich vor Kurzem im buchstäblichen Sinne des Wortes vier Frauenzimmer um einen Mann dergestalt gerissen haben, daß der Unglückliche wirklich in Stücke zerissen wurde.

In Spanien und auf der Insel Corsika liegt jetzt so viel Schnee, daß man die Wege oft gar nicht passieren kann.

Sinnpruch.

Faul in der Arbeit, fleißig im Beten:
Orgelspiel ohne Balgetreten.

Neuenbürg.

Schranzenzettel vom 2.—9. Januar 1847.

Kernen wurde verkauft:

9	„	à 25 fl. 45 fr.	231 fl. 45 fr.
10	Schl.	„ 25 fl. 36 fr.	256 fl. — fr.
14	„	„ 25 fl. 30 fr.	357 fl. — fr.
14	„	„ 25 fl. 24 fr.	355 fl. 36 fr.
8	„	„ 25 fl. 12 fr.	201 fl. 36 fr.
55	„	„	1401 fl. 57 fr.

Mittelpreis 25 fl. 29 fr.

Taren:

Vom 9. Januar 1847.

für 4 Pfund	Kernbrod	21 fr.
„ 3	„ Schwarzbrod	14 fr.
1 Kreuzerweck	muß wägen 4/5 Loth.	

StadtSchultheissenamt.

Mit der heutigen Nummer wird das **Register** zum Jahrgang 1846 dieses Blattes ausgegeben und sämmtlichen amtlichen Exemplaren beigelegt werden. — Es ist übrigens noch in einer Anzahl vorräthig, um es auch an die übrigen Abonnenten, welche dieses Blatt sammeln und das Register dazu zu erhalten wünschen, abgeben zu können.